

Offenbarung 12

Inhalt: Das Neue, das der Herr tut.

Das Alte muß dem Neuen Platz machen.

Offenbarung 12. „1. Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel, ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. 2. Und sie war schwanger und schrie in Wehen und Schmerzen der Geburt. 3. Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel, und siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Kronen; 4. und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlänge. 5. Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, den, der alle Völker weiden soll mit eisernem Stab; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Throne. 6. Und das Weib floh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, daß man sie daselbst ernähre tausend zweihundert und sechzig Tage. 7. Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; auch der Drache stritt und seine Engel. 8. Aber sie siegten nicht, und es wurde für sie keine Stätte mehr gefunden im Himmel. 9. Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der die ganze Welt verführt, der wurde geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. 10. Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes, und die Macht seines Gesalbten gekommen! Denn gestürzt ist der Verkläger unserer Brüder, der sie verklagt vor unserm Gott Tag und Nacht. 11. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod! 12. Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die ihr darin wohnt! Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen und hat einen großen Zorn, da er weiß, daß er nur wenig Zeit hat. 13. Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches den Knaben geboren hatte. 14. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers gegeben, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, woselbst sie ernährt wird eine Zeit und (zwei) Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. 15. Und die Schlange spie aus ihrem Munde hinter dem Weibe her Wasser, wie einen Strom, damit sie von dem Strome fortgerissen würde. 16. Und die Erde half dem Weibe, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, welchen der Drache aus seinem Munde gespien hatte. 17. Und der Drache ergrimte über das Weib und ging hin, Krieg zu führen mit den Übrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu Christi haben. 18. Und er stellte sich auf den Sand des Meeres.“

Das Weib mit der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen, ist schwanger und schreit in Wehen und Schmerzen der Geburt. Das Bild ist nicht umsonst gebraucht. Es ist nichts im Worte Gottes Zufall. Am allerwenigsten in diesem Buch, wo es heißt, daß es die Offenbarung Jesu Christi ist, welche ihm Gott gegeben hat.

Wir haben in diesem Buch vom Anfang bis zum Ende die Offenbarung Jesu Christi ohne menschliche Beigabe und Vermischung, wie sie der Vater dem Sohne gegeben hat, um seinen Knechten zu zeigen, was in kurzem geschehen soll.

Es sind nicht nur Offenbarungen, wie solche durch die Propheten dargeboten werden.

Hier ist eine in sich abgeschlossene Offenbarung, die der Vater dem Sohne gab und die darum nicht nur Bedeutung für uns Menschen hat, sondern auch selbst für den Sohn, dem in dieser Offenbarung der Gotteswille und Ratschluß kundgetan wurde, was vorher nicht geschehen war. Es ist darum jedes Bild nicht nur bedeutungsvoll, sondern in diesen Bildern liegt das Wesen dessen, was gesagt werden soll, eingeschlossen.

Wir Menschen würden sicher am allerwenigsten eine solche Darstellungsweise, wie wir sie in der Offenbarung vor uns haben, ersinnen. Wir haben es daher auch nicht mit einer menschlichen Darstellung zu tun. Es sind nicht nur Gottesoffenbarungen in menschliche Worte gekleidet. Hier ist auch die Form, die das Wesen vermitteln soll, von Gott selbst gewählt worden. Das Bild des Weibes, das schwanger ist und in Wehen und Schmerzen der Geburt schreit, ist so von Gott bestimmt, um durch das Geheimnis des göttlichen Willens und Ratschlusses zu zeigen, was in Kürze geschehen soll.

Das Weib, als das Zeichen im Himmel, ist die endzeitliche Gemeinde-erscheinung, die sich auszeichnet durch das Sonnengewand der Gerechtigkeit, den Mond der bisherigen Gemeindeentwicklung unter den Füßen, auf ihrem Haupte die Krone mit zwölf Sternen. Das sind die Apostel auf ihrem neutestamentlichen Lehrboden, der zwölf Grundsteine des Volkes Israel. Damit ist das Weib, das schwanger ist, und das Schreien in Wehen und Schmerzen der Geburt, bis ein Sohn, ein männlicher, geboren ist, in Verbindung.

Darin liegt der Schlüssel für das ganze Bild. Wenn Gott Offenbarungen gibt, dann gibt er nicht nur Licht und Erkenntnis über die leichtverständlichen Worte, sondern er zeigt das ganze Bild in einem solchen Zusammenhang, daß alles in Harmonie ist.

Wenn zu der Zeit das Weib mit der Sonne bekleidet ist, so zeigt das, daß die Sonne der Gerechtigkeit in der Gemeinde bis zu der bestimmten Zeit, von der dieses Bild redet, verloren war.

In Mi.3 ist gesagt, daß die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht mit Heilung unter ihren Flügeln, an dem Tag, der brennen wird wie ein Ofen, wenn alle Übermütigen und alle, die gottlos handeln, sein werden wie Spreu, denen im Feuergericht weder Wurzel noch Zweig übrig bleibt (Vers 19-20).

Von diesem Tag ist auch in Js.61 die Rede, wo das Gnadenjahr des Herrn auch der Tag der Rache unseres Gottes genannt ist, an dem die Traurigen in Zion Schmuck für Asche, Freudenöl statt Traurigkeit und Feierkleider statt eines betrübten Geistes bekommen, indem sie in den Besitz der Gerechtigkeit gelangen (Vers 1-3).

Schon diese beiden Stellen bezeugen, daß, wenn zu der Zeit die Gerechtigkeit hervorbrechen wird wie Sonnenglanz und das Heil entbrennen soll wie eine Fackel, dasselbe der Gemeinde vom Satan geraubt worden ist in dem Verlust der ersten Liebe und der ersten Werke.

In Verbindung mit dem Kommen des Herrn sendet aber der Herr seinen Engel, der vor ihm her seinen Weg bereitet und die Kinder Levis reinigt, daß sie wieder Opfer der Gerechtigkeit bringen und in den zubereiteten Tempelstand kommen, um den wiederkommenden Herrn aufzunehmen (Mi.3,1-3).

In Js.40 steht, daß der Weg des Herrn in der Wüste zubereitet werden muß, ehe die Herrlichkeit des Herrn allem Fleisch offenbar werden kann (Vers 3-5).

Der Herr trocknet mit seinem Schelten das Meer und macht die Ströme zur Wüste, daß ihre Fische vor Wassermangel faulen und vor Durst sterben. Er kleidet den Himmel ins Trauergewand und bedeckt ihn mit einem Sack (Js.50,2-3).

Wenn die geistigen Zustände immer mehr in diesen Wüstenzustand verwandelt werden (Mi.3,19-20; Js.40,3-5; 50,2-3), in Verbindung damit, daß das Weib in die Wüste flieht und der Weg des Herrn bereitet wird, so ist damit bezeugt, daß die Gemeinde am Ende nicht in einem solchen Zustand ist, wodurch sie den Beweis erbringen, daß die Gerechtigkeit Gottes immer in ihrem Besitz war.

Die Gerechtigkeit, das strahlende Sonnenlicht, geht erst am Tage des Zornes Gottes auf, wenn das Gericht am Hause Gottes beginnt. Dann vergeht der Himmel, und die Erde wird im Feuer aufgelöst; das Alte muß dem Neuen Platz machen, zum Beweis dafür, daß der Feind sein Zerstörungswerk in dieser Gemeindezeit ausgewirkt hat. Das ist im ganzen Bild der Hauptgedanke.

Das Neue: Js.11,1; Js.48,3-8; 43,18-21; 42,9-16; 41,2-3; 45,1-6; 42,4; 41,25; 42,1.6; 49,8-9; 45,1-6; 44,28; 49,1-6.

Viele Kinder Gottes leben in ihrer Oberflächlichkeit dahin und meinen, es müsse alles so bleiben, daß sie in dem, wie sie sich Jahrzehnte bewegt haben, nicht gestört werden dürfen.

Es will ihnen nicht einleuchten, daß die Schrift von einem neuen Lied redet, das nur zu der Zeit gelernt werden kann, wenn das Tier zweiundvierzig Monate in der Herrschaft ist und das Lamm auf dem Berge Zion steht und mit ihm die Hundertvierundvierzigtausend diesen Boden einnehmen.

Das neue Lied kann nur zu dieser Zeit von den Hundertvierundvierzigtausend gelernt werden, die mit dem Herrn auf dem Berge Zion stehen.

Das Neue kann nur durch das Wesen der Sache gestaltet werden. Es muß darum zu der Zeit eine neue Wesensart in Worte und Töne ausklingen.

In Js.48 lesen wir:

„3. Das Frühere habe ich vorlängst verkündigt; aus meinem Munde ist es ausgegangen, und ich habe es kundgetan. Plötzlich habe ich es ausgeführt, und es ist eingetroffen. 4. Weil ich wußte, daß du hart bist und dein Nacken eine eiserne Spannader und deine Stirne ehern ist, 5. so habe ich dir damals angekündigt; ehe es geschah, habe ich es dir zu wissen getan, daß du nicht sagen könntest: Mein Götze hat es gemacht, und mein Schnitzbild oder Gußbild hat es befohlen. 6. Du hast alles gehört, was du nun siehst; wollet ihr's nun nicht bekennen? Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgenes, was du nicht gewußt hast. 7. Jetzt erst ist es geschaffen worden und nicht damals; und vor dem heutigen Tag hast du nichts davon gehört, damit du nicht sagen könntest: Siehe, ich habe es gewußt! 8. Du hast es weder gehört noch gewußt, noch war zu jener Zeit dein Ohr geöffnet; denn ich wußte, daß du gar treulos bist und von Mutterleib an ein Übertreter genannt.“ (V.3-8)

Es geht in der Gemeindeentwicklung eine bestimmte Zeit und dann heißt es:

‘Jetzt will ich dich Neues wissen lassen’.

Js. 43,18 heißt es:

*„18. Gedenket nicht an das Frühere und achtet des Vergangenen nicht! 19. Siehe, ich will etwas Neues tun, jetzt wird es hervorsprossen; solltet ihr es nicht wissen? Ich will einen Weg in der Wüste machen und Ströme in der Einöde. 20. Die Tiere des Feldes werden mich preisen, die Schakale und Strauße, weil ich Wasser gegeben habe in der Wüste und Ströme in der Einöde, mein Volk, mein auserwähltes, zu tränken, - 21. das Volk, das ich mir gebildet habe, auf daß es meinen Ruhm verkündige!“
(Vers 18-21)*

Das ist wiederum ein Hinweis auf das Neue. Es ist nicht nur in der Offenbarung von dem neuen Lied die Rede, sondern wir lesen in Js.42,9 auch davon:

„9. Siehe, das Frühere ist eingetroffen, und Neues verkündige ich euch; ehe es eintritt, lasse ich es euch hören. 10. Singet dem Herrn ein neues Lied und traget seinen Ruhm bis ans Ende der Erde, die ihr das Meer befahret, und was darinnen ist, die Inseln samt ihren Bewohnern! 11. Die Wüste mit ihren Städten soll ihre Stimme erheben, die Dörfer, in welchen Kedar wohnt; die Bewohner der Felsen sollen frohlocken und auf den hohen Bergen jauchzen! 12. Sie sollen dem Herrn die Ehre geben und seinen Ruhm auf den Inseln verkündigen! 13. Jehova wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegsmann den Eifer anfachen; er wird jauchzen und ein Kriegsgeschrei erheben, er wird seinen Feinden den Meister zeigen. 14. Ich habe lange geschwiegen, bin stille gewesen und habe an mich gehalten. Aber jetzt will ich stöhnen wie eine Gebärende und schnauben und nach Luft schnappen zumal. 15. Ich will Berge und Hügel verwüsten und all ihr Gras dürr machen; ich will Ströme in Inseln verwandeln und Seen austrocknen. 16. Ich will die Blinden auf eine Straße führen, welche sie nicht kennen, und auf Pfaden leiten, die ihnen unbekannt sind; ich werde die Finsternis vor ihnen zum Licht und das Höckerichte zur Ebene machen. Dies sind die Dinge, die ich tun will, und ich werde sie nicht lassen.“ (Vers 9-16)

So redet das Wort mannigfaltig von dem, was zur bestimmten Zeit vom Herrn als neuer Zustand kommen wird.

In Js.41,2 heißt es:

„2. Wer erweckte den von Osten her, dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt?“

Achten wir darauf, daß in den verschiedenen Stellen zu der Zeit, wenn Gott das Neue gibt, die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung unter ihren Flügeln aufgeht. Wenn der Herr auffordert, das neue Lied zu singen, und er darauf hinweist, daß ein Neues geschieht, so bringt er damit in Verbindung, daß er ein Kriegsgeschrei entfachen und seinen Zorn an seinen Feinden offenbaren wird.

Auf der anderen Seite führt er zur gleichen Zeit die Blinden auf einer Straße, die sie nicht kennen, und trinkt sein Volk, das er sich zu seinem Ruhm geschaffen hat, in der Wüste.

Aber zuerst trocknet er die Seen und die Ströme aus und läßt die Fische vor Durst sterben. Dieselben können nur so lange in dem Lebenswasser der Seen und Ströme leben, bis der Himmel mit einem Trauergewand überkleidet wird.

Wenn das geschieht, dann bereitet Gott seinen Auserwählten einen besonderen Weg und gibt ihnen wieder Lebenswasser in der Wüste.

Er erweckt einen von Osten her, dem Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt, und gibt Völker vor ihm hin und unterwirft ihm Könige.

Er macht sie vor seinem Schwert wie Staub und vor seinem Bogen zu verwehender Spreu. Er verfolgt sie, zieht hin im Frieden einen Pfad, den er mit seinen Füßen nie zuvor betrat (Js.41, 2-3).

Daß das mit dem im 42. Kapitel Gesagten in Zusammenhang steht, ist klar, denn es heißt im 4. Vers:

„4. Er wird nicht ermatten und nicht zusammenbrechen, bis er auf Erden das Recht gegründet hat, und die Inseln warten auf seine Lehre.“

Dieser von Sonnenaufgang Kommende wird im Norden erweckt. Er ruft den Namen des Herrn an und wird über Fürsten kommen wie über Lehm und wird sie zertreten wie ein Töpfer den Ton (Js.41,25).

Er ist der Knecht genannt, der als erster zu Zion sagt:

„Siehe, da sind sie“,

die Freudenboten, die Jerusalem gegeben werden. Der Herr hält ihn mit seiner Hand aufrecht, und seine Seele hat an ihm Wohlgefallen. Auf ihn hat er seinen Geist gelegt (Js.42,1). Die Folge davon ist, daß ihm die Gerechtigkeit begegnet auf Schritt und Tritt und daß er dann das Recht zu den Völkern hinaustragen wird.

Dann heißt es weiter:

„6. Ich, Jehova, habe dich in Gerechtigkeit berufen und ergreife dich bei deiner Hand und will dich behüten und dich machen zum Bunde des Volkes, zum Lichte der Heiden.“ (Jes.42,6)

Das steht wieder in Verbindung mit dem Engel des Bundes von Mt.3 oder mit dem Bundesmittler von Js.49,8, wo gesagt ist:

„Ich will dich behüten und dich dem Volk zum Bundesmittler geben, daß du dem Lande wieder aufhelfest und die verwüsteten Erbteile wieder zum Besitz austeilst; 9. daß du sagest zu den Gefangenen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommet hervor! Sie werden an den Straßen weiden und auf allen kahlen Hügeln ihre Weide haben.“ (Vers 8-9)

Das ist auch die ihnen aufgehende Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung unter ihren Flügeln, wenn sie aus ihren Gefängnissen hervorgehen und ihre Bande und Fesseln abfallen und es wahr wird, was Petrus sagt, daß die Taufe nicht ein Bad zur Reinigung des Unflats am Fleische sei, sondern ein gutes Gewissen mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi (1. Pt 3,21).

Wir müssen verstehen, was es bedeutet, wenn zu der Zeit die Tiefen versiegen sollen, und die Ströme, die aus dem Abgrund hervorquellen, trocken gelegt werden, wie es Of.9 zeigt, daß ein Stern vom Himmel auf die Erde fällt und den Schlüssel zu dem Brunnen des Abgrunds bekommt. Er öffnet den Brunnen des Abgrunds, daß ein Rauch emporsteigt, der die Sonne und die Luft verfinstert. Aus dem Rauch kommen Heuschrecken auf die Erde, die die Menschen, die an ihren Stirnen nicht versiegelt sind, quälen, daß sie den Tod suchen und doch nicht finden.

In Of.12,15 lesen wir, wie die Schlange aus ihrem Munde einen Strom Wasser nach dem Weibe speit, damit es von dem Wasser fortgerissen würde.

Alle diese Ströme will Gott trocken legen und die Tiefen sollen versiegen, spricht der Herr, wenn er die Schleusen des Himmels öffnet und das Licht der Wahrheit in die verborgensten Winkel menschlicher und satanischer Finsternis hineinleuchtet. Dann kann vor dem strahlenden Sonnenlicht der Wahrheit der Gottesgerechtigkeit nichts verborgen bleiben,

wenn alle satanischen Fesseln und Bande ihren Halt verlieren und klirrend zu Boden fallen müssen und alle Gefangenen Zions in Freiheit gesetzt werden.

Verstehen wir es, wenn der Herr sagt:

„Er ist mein Hirte, er wird allen meinen Willen vollführen und zu Jerusalem sagen: Werde gebaut! und zum Tempel: Werde gegründet!“ (Js.44,28)

Er spricht von seinem Gesalbten, welchen er bei seiner rechten Hand ergriffen hat, daß er Völker vor ihm niederwerfe und die Lenden der Könige entgürte, daß die Türen vor seinem Angesicht aufgetan und die Tore nicht sollen geschlossen bleiben:

„2. Ich will vor dir herziehen und das Bergige ebnen; ich will eiserne Türen zerbrechen und eiserne Riegel zerschlagen, 3. und will dir verborgene Schätze geben und verheimlichte Reichtümer, daß du erkennst, daß Ich, Jehova, dich bei deinem Namen gerufen habe, der Gott Israels. 4. Um Jakobs, meines Knechtes, und Israels, meines Auserwählten willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen, habe dir einen Würdenamen gegeben, ehe du mich kanntest. 5. Ich bin Jehova und keiner sonst, außer mir ist kein Gott. Ich habe dich gegürtet, ehe du mich gekannt hast, 6. damit von Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang erkannt werde, daß gar keiner sei außer mir; Ich bin Jehova und keiner sonst!“ (Js.45,1-6)

Wenn Gott seine Ehre auf seine Weise groß machen will, so kann ihn niemand hindern, und wenn er die verborgenen Schätze und verheimlichte Reichtümer vermittelt, so ist das alles etwas Neues.

Bei alledem geschieht etwas, was seit Menschengedenken bei allem, was sich bisher an Erhabenem schon erfüllt hat, noch nie geschehen ist.

Darüber heißt es weiter:

„1. Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf! Der Herr hat mich von Mutterleib an berufen und meines Namens gedacht von Mutterschoße an. 2. Er hat meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert. Er hat mich im Schatten seiner Hand verborgen und hat mich zu einem auserlesenen Pfeil gemacht. Er hat mich in seinem Köcher versteckt 3. und hat zu mir gesagt: Israel, du bist mein Knecht, daß ich mich durch dich verherrliche. 4. Und ich hatte gedacht: Ich habe mich vergeblich abgemüht und meine Kraft für nichts und wieder nichts verbraucht! Dennoch steht mein Recht bei dem Herrn und mein Lohn bei meinem Gott! 5. Und nun spricht der Herr, der mich von Mutterleib an zu seinem Knechte gebildet hat, um Jakob zu ihm zu bekehren und daß Israel zu Ihm gesammelt würde - und ich bin geehrt in den Augen des Herrn, und mein Gott ist meine Stärke, - 6. Er spricht: Es ist zu gering, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Geretteten Israels wiederzubringen; darum will ich dich zum Lichte der Heiden machen, daß du mein Heil seiest bis an das Ende der Erde.“ (Js.49,1-6)

Wenn dem Herrn der Weg bereitet wird, so ist es auch etwas Neues. Es ist der Grund für das neue Lied, das nur die lernen können, die nach dem Ratschluß Gottes von der Erde erkaufte sind. Nur hundertvierundvierzigtausend Knechte Gottes werden fähig sein, das neue Lied zu lernen und zu singen.

Das Neue hat seine Wurzel im Geistleben. Dadurch erfüllt es sich, daß ein Sproß aus dem abgehauenen Stamm Isais und ein Schoß aus seinen Wurzeln hervorbricht (Js.11,1), das Leben aus dem dürrer Erdreich.

Diese neue geistige Lebensentfaltung müssen wir in dem Bild des schwangeren, in Wehen und Schmerzen der Geburt schreienden Weibes erkennen.

Das menschliche Empfinden dieser Zeit ist die Sehnsucht nach dem neuen Leben.

Wir kennen die Freude, die die Eltern an dem neuen Leben haben und besonders die mütterliche Fürsorge um dieses neue Leben in der Zeit der Entwicklung und Entfaltung.

Wir kennen aber auch den Haß, mit dem man das Neue, keimende Leben vernichten will. Während man auf der einen Seite der Stunde harret, wo man das geliebte Neue pflegen kann, so möchten andere die Stunde nicht erleben. Das neue Leben wollen viele nicht haben und nicht zur Auswirkung kommen lassen. In jedem Lebensentwicklungsprozeß, wenn das Neue noch so sehnsüchtig begehrt wird, sind Wehen und Schmerzen die Begleiterscheinungen. Es kann kein neues Leben werden, ohne daß es seine Nährstoffe aus dem Alten herauszieht. Diese Vorgänge sind uns bekannt. Wenn aber die Stunde der Geburt da ist, so finden die Wehen und Schmerzen auch im Schreien Ausdruck. Wo immer ein Neues werden soll, muß das Alte in dem Werdeprozeß des Neuen vergehen.

Wohl begehrt man neues Leben, aber wenn es zu den Wehen und Schmerzen kommt, so will man das übliche Schreien nicht ertragen. Während aber das neue Leben im Werden ist, ist auch schon ein anderes Zeichen am Himmel, ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und auf seinen Köpfen sieben Kronen, um in erster Linie durch seinen Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich zu ziehen und auf die Erde zu werfen.

Das ist der Feind alles Wahren, die treibende Zerstörungsmacht aus der Hölle. Der Drache will alles Leben verschlingen.

Es ist der große Gegensatz zwischen Licht und Finsternis, der nie überbrückt werden kann. Diese Tiergestalt kann ihre Art nie verleugnen. Selbst wenn er als Engel des Lichts auftritt, so ist und bleibt er doch der Drache gegen alles in Erscheinung tretende neue göttliche Leben. Den dritten Teil der Sterne des Himmels zieht er durch seinen Schwanz nach sich und wirft sie auf die Erde. Das ist der Himmelsboden der göttlichen Gerechtigkeit, aus dem sein Schwanz diese Sterne entwurzelt, in der Zeit, wo das Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen hat und schwanger ist und in Wehen und Schmerzen der Geburt schreit. Während dieser Geistesentfaltung und Entwicklung eines Neuen werden Himmelssterne, die zu wenig Grund unter den Füßen haben, ganz entwurzelt und auf die Erde geworfen, damit sie das sich neu Gestaltende von diesem Boden aus mit ihren feurigen Pfeilen bekämpfen (Js.50,11).

Die Wehen und Schmerzen bestehen darin, wenn das Alte und das Neue miteinander um das Dasein ringen, weil eins dem andern die Nährstoffe liefern muß. Das Neue muß zunehmen und wachsen. Darum muß es genährt werden, selbst wenn die Ernährungsweise ein stetiges Zehren am Körper des Alten, am eigenen Mutterleibe ist, der das Werden fördern muß.

Dieses Weib mit seinen himmlischen und irdischen Vorgängen ist eine praktische Erfahrung.

.

Wer gibt sich dazu hin, an dieser Lebensentfaltung Anteil zu haben?

Wer ist bereit, die Wehen und Schmerzen einer Geburtszeit auf sich zu nehmen?

Das ist kein Muß für die Kinder Gottes, sondern ihre persönliche Einstellung. Man kann um des eigenen Wohlergehens willen Schmerzen verursachen und damit zeigen, daß man das neue Leben haßt. So kann man sich als Feind Gottes und Mörder des keimenden Lebens erweisen, anstatt mit Moses zu sagen, daß man lieber die Schmach Christi auf sich nimmt und mit dem Volke Gottes Ungemach leidet, als das Wohlleben des ägyptischen Landes zu genießen.

Da sind zwei Welten, eine neu werdende Geistwelt und eine alte Geistwelt, die in ihrer Gemütlichkeit den Frieden lieber hat als die Wehen und Schmerzen um des neuen Himmels willen.

Dieses Schriftzeugnis ist nicht unklar, wenn wir es verstehen wollen. Nach diesen beiden Richtungen trifft jedes Kind Gottes seine Entscheidungen. Man folgt dem neuen Geistwirken und nimmt die Liebe zur Wahrheit der neuaufleuchtenden Gottesgerechtigkeit an und sagt: Unser Vater, der du bist in dem Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme. Dein Wille geschehe hier auf Erden wie im Himmel.

Man setzt sich ein und tut die nötigen Handreichungen trotz aller Wehen und Schmerzen um des Zieles willen, um seinem Gott zur Verfügung zu stehen, oder man nimmt eine Gegenstellung ein und tritt auf die Seite des Drachens.

Wenn er mit einem Drittel der Sterne des Himmels so leicht fertig wird, daß er sie entwurzelt und auf die Erde werfen kann, wie leicht wird er es auch mit uns haben, wenn wir Feinde des Kreuzes Christi sind und lieber unseren Bauch pflegen, als Schmerzen und Wehen auszuhalten? Die Entscheidung liegt bei uns.

Es handelt sich nicht darum, daß wir sehen, daß uns im Wort etwas Neues gesagt ist.

In diesem Wort ist eine Gottesoffenbarung über den sich durchwirkenden Gotteswillen und Ratschluß, zu dem jedes Gotteskind auf dem ganzen Erdenrund früher oder später Stellung nehmen muß.

